

## Indikatoren zur politischen Bildung in der Lehrkräftebildung

# Zu qualitativ hochwertiger politischer Bildung befähigen

**Lehrkräftefortbildungen dienen der Professionalisierung von Lehrkräften und damit der Gewährleistung guten Unterrichts. Insbesondere in der politischen Bildung ist dies aufgrund der rasanten Obsoleszenz der Inhalte und ihrer Rolle für eine stabile Demokratie unverzichtbar. Wie aber kann das Fortbildungsverhalten sowie dessen Wirkung erfasst und gegebenenfalls gefördert werden?**

Politische Bildung nimmt – insbesondere im (Pflicht-)Schulkontext – eine zentrale gesellschaftliche Rolle ein. Denn bei der Beantwortung der Frage, auf welchen vopolitischen Bedingungen Demokratien fußen, bildet der durch Ernst-Wolfgang Böckenförde geprägte Satz „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“ (1967, S. 75) einen über die disziplinären Grenzen der Rechtswissenschaft ausstrahlenden Meilenstein. Davon ausgehend, dass Demokratiebewusstsein keine anthropologische Konstante darstellt, besteht ihr maßgebliches Ziel somit in der Erziehung mündiger Bürger:innen. Deren Befähigung zu politischen Urteilen und Handlungen kann aber nicht nur vor dem Hintergrund des „Böckenförde-Diktums“ als *conditio sine qua non* für eine stabile Demokratie verstanden werden. In Zeiten eines sich nicht nur in Deutschland verbreitenden und (parlamentarisch) verfestigenden (Rechts-)Populismus mit extremistischen Ausprägungen scheint diese Kernaufgabe wichtiger als je zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Engartner et al. 2021). Gerade unter den Vorzeichen von Desinformationen im Zeitalter der Parafaktizität (*Fake News*) sowie der im digitalen Raum enthemmten Kommunikation (*Hate Speech*) gestaltet sich die Vermittlung politischer Bildung für (Fach-)Lehrkräfte als ausgesprochen herausfordernd. Das Ausräumen der Grenzen von Kontroversität, der Umgang mit Meinungsvielfalt, die Schulung von Konfliktfähigkeit und Ambiguitätstoleranz sowie der Umgang mit bis in die Mitte der Gesellschaft reichenden Abstiegsängsten ist nicht zuletzt aufgrund der politischen Diskursverschiebung in den digitalen Raum komplexer denn je.

## Bildungspolitischer und -praktischer Hebel

Wie in anderen Berufsfeldern stellen Fortbildungen ein zentrales Instrument für den Erhalt, die Erweiterung und die Vertiefung beruflicher Kompetenzen dar. Die regelmäßige Konfrontation mit schulrechtlichen, fachlichen, gesellschaftlichen und pädagogischen Neuerungen macht es für Lehrkräfte geradezu unerlässlich, derartige Lerngelegenheiten über die gesamte Berufsbiografie hinweg in Anspruch zu nehmen. Gerade für fachfremd unterrichtende Lehrkräfte, das heißt jene, die über keine einschlägige Fakultas verfügen, sowie Personen im Quer- und Seiteneinstieg ist dies in besonderer Weise wesentlich (Rzejak/Lipowsky 2020). Ebenso ist empirisch belegt, dass Lehrkräftefortbildungen die Unterrichtsfähigkeit, das Erleben von Selbstwirksamkeit und infolgedessen auch die Unterrichtsqualität maßgeblich verbessern (Richter 2016). Zuletzt haben Fortbildungen in Anbetracht der Vielzahl der zu erreichenden Lehrkräfte gemeinsam mit ihren vergleichsweise dynamischen Anpassungsmöglichkeiten das Potenzial, das Unterrichtsgeschehen so unmittelbar zu beeinflussen wie keine andere Maßnahme auf dieser institutionellen bildungspolitischen Ebene.

## Lehrkräftefortbildung in Deutschland

Aufgrund ihrer außerordentlichen Bedeutung sowie der erheblichen Potenziale ist die Lehrkräftefortbildung – und dabei insbesondere ihre wirksame Ausarbeitung und Konzeptionierung – Gegenstand zahlreicher Forschungsvorhaben. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen wurden Wirkfaktoren auf



### Autorin / Autor |

Marie Heijens, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung, Universität zu Köln; sie forscht und promoviert im Rahmen des von der Bundeszentrale für politische Bildung finanzierten Projekts „Machbarkeitsstudie ‚Monitor politische Bildung‘“ zur politischen Bildung in der Lehrkräftefortbildung

marie.heijens@uni-koeln.de

Prof. Dr. Tim Engartner, Professor für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung im Rahmen des vom Land Nordrhein-Westfalen an der Universität zu Köln geförderten Gateway Exzellenz Start-up Centers, forscht zu Konzeptionen sozialwissenschaftlicher Bildung, zu Einstellungen von Lernenden sowie zum Wandel von Staatlichkeit

tim.engartner@uni-koeln.de

Licensed to Marie Heijens, marie.heijens@uni-koeln.de, 23. September 2024

struktureller, inhaltlicher und (fach-)didaktischer Ebene identifiziert, deren Berücksichtigung die Effektivität der Veranstaltungen optimieren kann. Die durchdachte Gestaltung kann ihre Wirkung wiederum nur dann entfalten, wenn die Lehrkräfte institutionell in die Lage versetzt werden, diese Angebote wahrzunehmen. Die in allen 16 Bundesländern de facto fehlende Obligatorik stellt einen der zentralen und kaum hinnehmbaren Hemmschuhe für die Einlösung von Fortbildungsbedarfen dar.

Unter den derzeitigen Bedingungen der fakultativen Angebote liegt ein zentraler Grund für die Nicht-Teilnahmen an Fortbildungen im akut unzureichenden Arbeitsangebot von Lehrkräften. So führen die damit einhergehenden Engpässe bei der Unterrichtsversorgung dazu, dass Schulleitungen Fortbildungsteilnahmen versagen – zumindest dann, wenn diese in die Unterrichtszeit fallen. Überdies stehen die Lehrkräfte tatsächlich oder in ihrer Wahrnehmung unter einer übergebührenden Arbeitsbelastung, da die Mangelsituation durch den aktuellen personellen Bestand auszugleichen versucht wird. Dies kann wiederum nach sich ziehen, dass die Motivation zur Teilnahme an Angeboten außerhalb der Unterrichtszeit (zum Beispiel in den Schulferien oder am Wochenende) gering ausfällt. Weiterhin ergibt sich im Hinblick auf den Besuch fachspezifischer Veranstaltungen zu politischer Bildung die Schwierigkeit, dass im Fall einer Teilnahme oft überfachliche Themen wie Inklusion, DaZ (Deutsch als Zweitsprache) oder Digitalität im Fokus des Interesses stehen (Richter et al. 2013).

Kurzum: Es zeigt sich akuter Handlungsbedarf, um Lehrkräfte wieder zu einer ausreichenden Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu befähigen – vor dem Hintergrund der gegenwärtigen gesellschaftlichen Polarisierungstendenzen vor allem auch im Feld der überfachlich bedeutsamen politischen Bildung. Um Maßnahmen abzuleiten, die diesen Bedarf erfüllen können, werden allerdings zunächst entsprechende Daten zu vorliegenden Angeboten, aktuellen Teilnehmendenzahlen sowie Fortbildungseffekten benötigt.

### Welche Indikatoren lassen sich abbilden?

Zunächst gilt es, mithilfe empirischer Daten zu erschließen, welche Gelegenheitsstrukturen für die Lehrkräftefortbildung im Bereich politischer Bildung vorzufinden sind. Eine aufschlussreiche Datenquelle stellen hier die offiziellen Fortbildungskataloge der Bundesländer dar, in denen die Angebote sowie die zugehörigen Informationen, wie beispielsweise inhaltliche und methodische Beschreibungen, konkrete Veranstaltungszeitpunkte oder auch Fachzuordnungen, einsehbar sind. Über das Filtern nach fachspezifischen Veranstaltungen für das jeweilige Ankerfach poli-

tischer Bildung lassen sich somit einerseits unter Einbindung empirischer Erkenntnisse zu Eigenschaften viel besuchter Fortbildungen ein Indikator zur Angebotsattraktivität und andererseits, über die Methode der Massentextanalyse, ein Indikator zu Themenschwerpunkten der Angebote erstellen. Eben diese Indikatoren zeigen für das Schuljahr 2023/2024 – wenig überraschend – erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. So liegt beispielsweise der Anteil an Veranstaltungen mit einer Dauer von weniger als zwei Stunden in einigen Bundesländern trotz nachweislich geringer Wirksamkeit bei über 50 Prozent, während andere Bundesländer nur wenige oder gar keine Veranstaltungen dieses Formats listen. Darüber hinaus können aus der gemeinsamen Betrachtung mit anderen Indikatoren – gerade auch auf Prozess- und Ergebnisebene – weitreichendere Erkenntnisse gezogen werden. So bergen der Abgleich der Themenschwerpunkte mit den erfragten Interessen von Politiklehrkräften oder auch die Kombination von Fortbildungsverpflichtungen und Unterrichtsfreistellungen mit der Angebotsattraktivität weitere Erkenntnismöglichkeiten hinsichtlich der Frage, wie zugänglich und passend das Fortbildungsangebot für die Zielgruppe ist.

### Unterschiede zwischen den Bundesländern

Auf der Prozessebene lässt sich zudem Aufschluss darüber erlangen, ob – und wenn ja, inwiefern – die zuletzt behandelten Möglichkeiten für Veranstaltungsbesuche auch tatsächlich ausgenutzt werden. Neben Teilnehmendenzahlen – die von den zuständigen Instituten erfragt werden müssen und nicht immer beziehungsweise wenn, dann oft in unterschiedlicher Form bereitgestellt werden – können als Approximation fehlender Nachfrage auch Ausfallquoten betrachtet werden. Diese können ebenfalls aus den Fortbildungskatalogen gewonnen werden, wobei hierüber nicht in jedem Bundesland Informationen vorliegen. Die oben bereits referierte Analyse des Schuljahres 2023/2024 zeigt allerdings auch hier – zumindest für zurückliegende Veranstaltungen – erhebliche Diskrepanzen zwischen den Bundesländern, die nicht immer im Einklang mit der Angebotsattraktivität stehen.

Zuletzt können über Evaluationen und Befragungen der Politiklehrkräfte, die an fachspezifischen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen haben, Indikatoren auf (subjektiver) Wirkungsebene bestimmt werden. Da flächendeckende Befragungen mit fachlichen Informationen hier bislang fehlen, wurden über erste exemplarische Befragungen von Politiklehrkräften Daten zur Übertragung des in Fortbildungen Gelernten auf den Unterricht sowie der wahrgenommenen Qualitätsverbesserung nach dem Fortbildungsbesuch gewonnen, die wiederum in einem Indikator zur subjektiven Fortbildungswirksamkeit zusammengefasst werden.

## Ableitung von Handlungsvorschlägen

Während die Betrachtung und das Monitoring solcher Indikatoren an sich bereits von erheblichem Interesse auf Ebene der Forschenden sind, ist von eigentlich zentraler Relevanz, welche Handlungsvorschläge sich aus den Erkenntnissen ableiten lassen. Um eine solche Ableitung zu ermöglichen, ist vor allem die Betrachtung aller Indikatoren in ihrer Gesamtheit entscheidend. Man könnte zwar auch anhand vorheriger empirischer Erkenntnisse die Empfehlung aussprechen, dass Bundesländer, in denen fast ausschließlich kurze Veranstaltungen angeboten werden, in Erwägung ziehen sollten, ihre Angebote für eine erhöhte Wirksamkeit zu verlängern. Sollte sich allerdings in gerade diesen Bundesländern auf der subjektiven Wirkebene eine überdurchschnittliche Zufriedenheit und Effektivität der Fortbildungsbesuche zeigen, wäre die Frage zu stellen, inwiefern ein solcher Ratschlag wirklich zielführend ist.

Sinnvoller scheint daher ein Vorgehen zu sein, wonach Bundesländer identifiziert werden, die auf der Wirkebene besonders gut abschneiden, und anhand derer prototypisch Gelingensbedingungen aus den verbleibenden Indikatoren extrahiert werden können. Anhand von Diskrepanzen zwischen diesen Musterbeispielen und Bundesländern, die auf Wirkebene eher unterdurchschnittlich abschneiden, können sodann Empfehlungen für Gelingensbedingungen deduziert werden. Allerdings bleibt hier zu konstatieren, dass vermutlich viele Probleme im Bereich der Lehrkräftefortbildung auf strukturelle Defizite, wie beispielsweise die fehlende Institutionalisierung oder die teils vermeintlichen, teils tatsächlichen schulischen Überlastungen, zurückzuführen sind. Die fachspezifischen Handlungsempfehlungen, die auf Basis des in Teilen vorgestellten Indikatorensystems ausgesprochen werden können, wären dementsprechend erst dann in der Lage, ihre volle Wirkung zu entfalten, wenn auch diese übergreifenden Probleme behandelt wurden.

## Interessante Forschungsdesiderate

Daran anschließend ist anzumerken, dass viele relevante und handlungsweisende Kennziffern aufgrund unzulänglicher Datenerfassung und -bereitstellung der Länder noch keine Berücksichtigung finden können. Oft fehlen vor allem die fachspezifischen Daten, beispielsweise werden diese in den Haushaltsplänen nicht berichtet, sodass keine Aussagen über die zur Verfügung stehenden Ressourcen – mithin eines zentralen Bestandteils der Rahmenbedingungen – zu treffen sind. Auch im Bereich der Teilnehmendenzahlen, Anmeldungen und Ausfallquoten werden keine fachspezifischen Daten dokumentiert. Eine bundesweit standardisierte und flächendeckende Erhebung und Bereitstellung solcher Daten würde erheblich gründlichere Untersuchungen ermöglichen. Ein weiteres Defizit im Bereich der Evaluation von Veranstaltungen wurde im Rahmen der Skizzierung möglicher Indikatoren bereits benannt. Auch hier fehlt es an kontinuierlichen und standardisierten Erhebungen, die notwendig wären, um tatsächliche Wirkmechanismen zu identifizieren.

Sollte es gelingen, diese Datenlücken zu schließen und als vorrangig zu kategorisierende Veränderungen an den strukturellen Gelingensbedingungen für Lehrkräftefortbildungen vorzunehmen, stellen die dargestellten Indikatoren eine vielversprechende empirische Basis für die Ableitung von Maßnahmen zur optimalen Ausgestaltung – nicht nur, aber eben insbesondere im Bereich der politischen Bildung – dar. Nur so kann der Bildungsanspruch der Erziehung mündiger Bürger:innen als Bedingung für eine funktionierende Demokratie langfristig erfüllt werden. ■

## Literatur |

- Böckenförde E.-W.: Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation, in: Säkularisation und Utopie. Ebracher Studien, Ernst Forsthoff zum 65. Geburtstag, 1967, S. 75
- Engartner, C./Schedelik, M./Engartner, T.: Demokratische Identität als Ziel schulischer politischer Bildung. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 12, 2021, S. 17-35
- Richter, D./Engelbert, M./Weirich, S./Pant, H. A.: Differentielle Teilnahme an Lehrerfortbildungen und deren Zusammenhang mit professionsbezogenen Merkmalen von Lehrkräften. In: Zeitschrift für pädagogische Psychologie, 27, 2013, S. 193-207
- Richter, D.: Lehrerinnen und Lehrer lernen: Fort- und Weiterbildung im Lehrerberuf. In: Rothland, M. (Hrsg.): Beruf Lehrer/Lehrerin. Münster 2016, S. 245-260
- Rzejak, D./Lipowsky, F.: Fort- und Weiterbildung im Beruf. In: Cramer, C./König, J./Rothland, M./Blömeke, S. (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn 2020, S. 644-651